

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis halbmöndlich 65 Pfennig frei ins Haus
geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen
Verkehr monatlich 1.50 M. = Einzelnummern 10 Pf.
Ovontario Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg
Zweigst. Wildb. = Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges.
Haberle & Co. Wildbad. = Postcheckkonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren
Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg., auherd. 20 einsehl.
Inf.-Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. = Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Auskunftserteilung werden jeweils
10 Pfg. mehr berechnet. = Schluss der Angeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. = In Konkursfällen od. wenn gerichtl.
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachschlagsgeh. weg.

Druck, Verlag u. Hauptredaktion Theodor Gads. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Fium in Wildbad

Nummer 13

Februar 1926

Montag, den 18. Januar 1926

Februar 1926

61. Jahrgang

Hypothekar-Zwischenkredit für die Landwirtschaft

Angesichts der Gefahren, welche der gesamten Volkswirtschaft aus den Schwierigkeiten drohen, in welche die Landwirtschaft durch die Unmöglichkeit gekommen ist, ihre Wechselverbindlichkeiten zu den eingegangenen Fälligkeitsterminen abzudecken, haben sich die maßgebenden Stellen zu einer Aktion entschlossen, die für die Öffentlichkeit ganz unerwartet einen überraschenden Lösungsvorschlag bringt. Es sollen hypothekarische Zwischenkredite für Laufzeiten von 3, 4 und 5 Jahren der Landwirtschaft ermöglicht werden, die eingegangenen Verbindlichkeiten abzudecken und an neue Intensivierungspläne heranzutreten, die im Interesse unserer Volksernährung aus heimischer Scholle unbedingt erforderlich sind. Würden wir die Dinge einfach gehen lassen, so wäre für viele und wahrscheinlich nicht die schlechtesten Landwirte eine Einschränkung des intensiven Betriebs aus Kapitalmangel die selbstverständliche Folge. Mit Recht steht man auf dem Standpunkt, daß eine Ersparnis an Ausgaben ins Ausland durch Verminderung der Einfuhr von Nahrungsmitteln leichter zu erreichen ist als eine Steigerung der Ausfuhr. Man wird diesem Grundgedanken also durchaus beistimmen können, wobei jedoch nicht unterlassen werden darf, gleich darauf hinzuweisen, daß eine Unterstützung dieser Absicht durch eine entsprechende Handelspolitik gewährleistet werden muß, was bisher leider nicht der Fall gewesen ist.

Für die Landwirtschaft ist bei ihrer Not aus den eingegangenen Wechselverbindlichkeiten und dem Mangel an Betriebskapital diese Unternehmung von der allergrößten Bedeutung, wenn sie die damit angestrebte Zinsverbilligung zur Folge haben sollte. Bei den heutigen Zinsätzen ist es ganz ausgeschlossen, daß eine rentable Verwendung fremder Gelder in einer normalen Wirtschaft möglich ist. Vor allem wird durch die Hergabe von kurzfristigen Hypothekarkrediten zu etwa 7% v. H. auf den Pfandbriefmarkt ein Einfluß erwartet, der uns endlich von der außerordentlich hohen Belastung durch langfristige Kredite herunterbringen soll. Nicht allein, daß die Zinsätze an sich schon sehr hoch sind, haben auch die Kurse der Pfandbriefe einen so außerordentlich niedrigen Stand, daß die wirkliche Verzinsung sich vielfach auf 12 bis 14 v. H. stellt. Bei Hypotheken von 3-5 jähriger Dauer ist dann noch der Unterschied zwischen dem Tageskurs der Pfandbriefe und dem Nennbetrag hinzuzurechnen, was bei einem Kurs von 80 v. H. 3-5 v. H. jährlich ausmacht.

Zwei große Gesichtspunkte sind es, von denen bei dieser Unternehmung ausgegangen wird: die Herabsetzung des Zinsfußes und die Förderung der Produktion zwecks Erparnis von Auslandsläufen. Es muß aber davor gewarnt werden, darin eine völlige Lösung der Schwierigkeiten zu erblicken, die heute der Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung entgegenstehen. Mit der Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung ist diese auch rentabel zu gestalten.

Soweit die Golddiskontbank in Frage kommt, ist das Unternehmen gesichert. Die Rentenbank-Kreditanstalt wird ihr voranschicklich in ihrer Verwaltungsrats-Sitzung am 21. Januar auch bestimmen. Aus den noch in Bearbeitung befindlichen Richtlinien ist besonders beachtenswert, daß hinter den Aufwertungs-Hypotheken neue hypothekarisch gesicherte Kredite beschafft werden sollen. Die Schwierigkeiten, welche aus der Aufwertung der Hypotheken entstanden sind, neue leistungsfähige Gelder zu beschaffen, haben wohl nicht zum wenigsten dazu beigetragen, dieses Unternehmen einzuleiten. Mit der Aufnahme fünfjähriger Hypothekar-Zwischenkredite kann sich der Landwirt jetzt leichter hinwegsetzen, als es ihm sonst möglich gewesen wäre, wenn er zwecks Erlangung einer neuen größeren erstklassigen Hypothek die niedrig verzinsliche Aufwertungs-hypothek abtragen und dafür eine neue hochverzinsliche Hypothek aufnehmen müßte. So kann er bis zu einem späteren Termin, an dem hoffentlich andere Zinsverhältnisse bestehen, sich mit dem Hypothekar-Zwischenkredit begnügen, falls er zur Intensivierung seines Betriebs ein neues Darlehen aufnehmen will, oder aber gezwungen ist, den sogenannten „eingestorenen“ Wechselkredit vorläufig durch hypothekarisch gesicherten kurzfristigen Kredit zu ersetzen.

Zur Vermittlung des Hypothekar-Zwischenkredits werden wieder Realkredit-Institute, ebenso wie bei der Rentenbank-Kreditanstalt herangezogen, was insofern zweckmäßig ist, als sie ja später für eine langfristige Beleihung in erster Linie in Frage kommen und ihm die ganzen Erfahrungen und Einrichtungen für die Unterbringung von Hypothekengeldern zur Seite stehen. Irgendwelche besondere Bemessungen nach Ländern oder Größenverhältnissen des landwirtschaftlichen Besitzes sind nicht in Aussicht genommen, wohl aber das Hauptgewicht darauf gelegt, daß nur solchen Wirtschaften der Kredit zufließt, die die Gewähr einer richtigen Bewirtschaftung bieten.

Tagespiegel

Die nächste Reichstags-Sitzung findet am Mittwoch, den 20. Januar, nachmittags 3 Uhr, statt.

Die Deutsche Industriellenvereinigung hat nach einem Bericht des Vorsitzenden Abg. Geheimrat Dr. Quast einstimmig die Einstellung der Darlehenszahlungen verlangt, die allein den Niedergang der deutschen Wirtschaft aufhalten können.

Der Vorsitzende des Internationalen Arbeitsamts in Genf, Albert Thomas, trifft am 18. Januar zu mehrtägigem Aufenthalt in Berlin ein.

Der polnische Landtag hat das unzulässige Gesetz gegen „Ausländer“, bzw. die Minderheiten, mit Mehrheit angenommen.

Die Ausgaben für Heer und Flotte in Italien sind im neuen Staatshaushaltsplan um 401 Millionen Lire erhöht worden. — Da sprechen die Herren im Völkerverbund von Abrüstung!

Das liberale Blatt „Giornale d'Italia“ in Rom ist in faschistische Hände übergegangen. Der Faschismus verfügt nun fast über alle bedeutenden Blätter Italiens.

Das Abgeordnetenhaus in Washington hat das Abkommen mit Italien über die Rückzahlung der Kriegsschulden mit 257 gegen 133 Stimmen angenommen.

Nach einer Meldung aus Peking sollen die Truppen des General Cischingina die Stadt Schantau bei Tientsin erobert haben. Der Vormarsch Tchangscholins, dessen Heer bei Schanhsaiwan steht, sei durch die Zerstörung einiger Eisenbahnlinien verzögert worden.

Ueber das Ausmaß läßt sich noch gar nichts sagen. Die Golddiskontbank wird zunächst den Rest ihres noch ausstehenden Kapitals einberufen, der sich auf 3,4 Millionen Pfund St., gleich 68 Millionen Reichsmark beläuft. Die Golddiskontbank wird also zunächst den Kredit auf Grund ihres Eigenkapitals geben, die Weiterentwicklung wird davon abhängen, inwieweit sie einmal ihre eigenen Mittel dafür flüssig machen kann und inwieweit ein Markt für die 7prozentigen Schatzscheine, die sie als Gegenwert hereinbekommt, geschaffen werden kann. In erster Linie wird hier ein Papier geschaffen, das außerordentlich geeignet ist für die Anlage der öffentlichen Gelder. Vielleicht wird man auf diese praktische Weise die verschiedenen öffentlichen Stellen dazu bekommen, mit ihrer bisherigen Uebung, ihre Gelder zu möglichst hohem Zinsfuß anzulegen, zu brechen. Bekanntlich werden auch heute noch, z. B. von der Reichsversicherungsanstalt, Gelder zu 12 und mehr Prozent langfristig angelegt und solange die öffentlichen Stellen mit den Geldern, die ihnen von der Allgemeinheit zugestossen sind, gegenüber dieser selben Allgemeinheit Zinswucher treiben, kann man den privaten Geldgebern keinen Vorwurf daraus machen.

Die Vermittlung der Realkreditanstalten zieht man einerseits heran, um die Kreditgewährung zu beschleunigen, andererseits, weil ja auch diese an der späteren Ueberführung dieses Zwischenkredits in langfristigen Kredit teilnehmen werden. Für die Rentenbankkreditanstalt fällt jeder Zwischengewinn fort. Die Provision der Realkreditanstalten beläuft sich auf etwa 1/2 v. H. p. a., so daß außer den einmaligen Kosten der Zinsfuß für den aufnehmenden Landwirt 7 1/2 v. H. beträgt; der Gegenwert wird voll ausgezahlt.

Die Schatzscheine werden auf Reichsmark lautend ohne jede Entwertungs- oder Goldklausel.

Während die Bindung für die Golddiskontbank bekanntlich zu je einem Drittel drei, vier und fünf Jahre läuft, ist die Landwirtschaft berechtigt, die Hypothek jederzeit zurückzahlen. Die Golddiskontbank hat sich bereit erklärt, jederzeit vor Fälligkeit, soweit ihr Bestand reicht, die Schatzscheine zurückzugeben. Sollte der Bestand nicht ausreichen, so hat in diesem Fall der Landwirt die Summe in bar zurückzahlen.

Eine Unterbringung der Schatzscheine im Ausland ist zunächst nicht beabsichtigt. Es ist anzunehmen, daß die ganze Maßnahme dazu geeignet ist, einen Druck auch auf das Ausland nach der Richtung der Senkung des Zinsfußes für weitere Auslandsliehen auszuüben.

Neue Nachrichten

Die Schwierigkeiten bei der Ministerienverteilung

Berlin, 17. Jan. Die gestrigen Besprechungen mit den Parteiführern wurden kurz vor 1 Uhr abgebrochen und auf 5 Uhr nachmittags vertagt. Neben den bisherigen Vertretern der Parteien nehmen auch die Abgeordneten Jappi (D. Sp.), Marr (R.), Ercelena (Dem.), Dr. Haas (Dem.) und der

Reichsarbeitsminister Brauns an den Verhandlungen teil. Eine Einigung der Parteien über die Besetzung des Reichsinnenministerpostens könnte noch nicht erzielt werden. Dr. Luther machte in der Nachmittagsbesprechung endgültige Vorschläge, über die die Parteien zu entscheiden haben. Die Deutsche Volkspartei wendet sich, wie verlautet, entschieden dagegen, daß die Demokratie als die kleinste der Koalitionsparteien die wichtigsten Ministerien erhalte.

Diplomatische Schritte gegen die Befähigungserstärkung

Berlin, 17. Jan. Die deutschen Botschafter sind nach der „B. Z.“ von der Reichsregierung beauftragt worden, die Regierungen, bei denen sie beglaubigt sind, um Aufklärung über die Nachricht betreffend die geplanten Truppenverlegungen im besetzten Gebiet zu bitten. Die Botschafter werden darauf hinweisen, daß die geplante Ueberlastung der 2. und 3. Zone mit den aus der ersten Zone entfernten Truppen als ein Verstoß gegen den Friedensvertrag und gegen die vereinbarten „Rückwirkungen“ anzusehen ist.

Verständigung in der Fürstenabfindung

Berlin, 17. Jan. Zwischen den Mittelparteien des Reichstags ist laut „B. Z.“ eine Verständigung über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung mit den deutschen Fürsten zustande gekommen. Die Parteien werden einen Antrag einbringen, daß beim Reichsgericht ein besonderes Schiedsgericht von Berufsrichtern und hohen Verwaltungsbeamten eingesetzt werden soll, das über die vermögensrechtlichen Ansprüche der Fürsten entscheiden soll.

Erklärung des Reichslandbunds

Berlin, 17. Jan. Von dem Präsidenten des Reichslandbunds Graf Kallreuth und dem Abg. Hepp wurde dem Reichskanzler eine Erklärung übergeben, in der u. a. folgende Wünsche des Reichslandbunds ausgesprochen werden: Vereinfachung der Verwaltung in Reich, Ländern und Gemeinden, Verminderung der sozialen Abgaben, Befreiung von einem Lohnsystem, das alle Löhne gleichmacht und dadurch eine Verminderung der Arbeitsleistung bewirkt, ferner eine Aenderung der gegenwärtigen Handelspolitik, die aus politischen Rücksichten wertvolle Erzeugungsgrundlagen opfert. Das deutsche Volk solle wissen, daß die Vorbedingung zu neuer Kraftentfaltung der deutschen Landwirtschaft ein Preisausgleich zwischen den landwirtschaftlichen Betriebsmitteln und Erzeugnissen, eine der Betriebsseigenart der Landwirtschaft entsprechende Kreditgestaltung und Befreiung aus den Händen einer produktionsfeindlichen Börsenspekulation sei.

Gasvergiftung eines badischen Reichstagsabgeordneten.

Berlin, 17. Jan. Am Samstag vormittag gegen 9,15 Uhr wurde der 56 Jahre alte sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Georg Schöpflin aus Karlsruhe, der den 32. Wahlkreis Baden vertrat, in seiner Wohnung im Haus Hindersinstraße 4a in Berlin durch Gas vergiftet bewußtlos aufgefunden. Die Feuerwehr bemühte sich um ihn und es gelang ihr, ihn wieder ins Leben zurückzurufen. Nach den angestellten Ermittlungen liegt Fahrlässigkeit vor.

Hochverratsverfahren gegen den Hochmeister des Jungdeutschen Ordens?

Berlin, 17. Januar. Von der Ruffeler Staatsanwaltschaft ist, wie die Zeitung des Jungdeutschen Ordens mitteilt, ein Hochverratsverfahren gegen den Hochmeister des Jungdeutschen Ordens, Arthur Mahrau, bzw. gegen die Ordensleitung eingeleitet worden. Das Verfahren gründet sich auf die auch durch die Veröffentlichungen der Ordensleitung im „Jungdeutschen“ bekannt gegebenen Verhandlungen des Hochmeisters mit ausländischen Politikern. Die Einleitung des Verfahrens sei umso sonderbarer, als die Ordensleitung von diesen Verhandlungen die für die Reichspolitik zuständigen Reichsbehörden jeweils unterrichtet hatte. Der Jungdeutsche Orden richtet an den preussischen Innenminister die öffentliche Anfrage, ob er bereit ist, in der Öffentlichkeit die gegen die Ordensleitung vorliegenden Anschuldigungen zu nennen.

Befestigung der Nachstellung Mussolinis

Rom, 17. Januar. Durch königliches Dekret vom 3. Jan. wird der Regierungschef, Erst- und Außenminister Mussolini zum ordentlichen Inhaber des Kriegs-, des Marine- und des Luftfahrtministeriums, die er seit einiger Zeit „vorläufig“ verwaltete, ernannt. Nach einem von Mussolini eingeführten Gesetz ist der Erstminister berechtigt, andere Ministerämter zu übernehmen; die übrigen Minister sind nicht mehr dem König oder dem Parlament, sondern allein dem Erstminister, nämlich Mussolini verantwortlich. Der Faschismus hält, wie die „Tribuna“ schreibt, daran fest, daß die wichtigsten Machtmittel des Staats in einer Hand vereinigt sein müssen. — Mussolini hat sich bekanntlich auch zum „Minister des königlichen Hauses“ gemacht, was bei ihm so viel bedeutet, daß er den König als solchen vollständig in der Hand hat.

Massenprotest wegen Landfriedensbruch

Kottbus, 17. Jan. Die Staatsanwaltschaft hat gegen 33 Arbeiter, die am 2. Oktober v. J. in Finsterwalde einen Fackelzug des Stahlhelms überfallen und schwere Ausschreitungen begangen hatten, ein Verfahren wegen Landfriedensbruchs eingeleitet.

Veröffentlichung von Kunst und Literatur

Genf, 17. Jan. Der Völkerverbändnisrat für geistige Zusammenarbeit hat die Einsetzung eines Unterausschusses für Kunst und Literatur beschlossen.

Württemberg

Stuttgart, 17. Jan. Vom Landtag. Der Finanz- und Ausschuss für die Errichtung einer Fachschule für Vermessungstechniker zu und bewilligte den erforderlichen Aufwand von jährlich 8000 Mark sowie die einmalige Ausgabe von 3000 Mark für die Errichtung. Zunächst ist ein Lehrgang von 2 Semestern vorzulegen. Der später auf 4 Semester erweitert wird. Neben den an dieser Fachschule auszubildenden Vermessungsingenieuren für die höhere Feldmesskunst (Höhenmessung usw.) soll aber der Geometerdienst als mittlerer Dienst erhalten bleiben.

Städtische Gemäldesammlung. Die Gemäldesammlung in der Villa Bera ist gegen Ende des abgelaufenen Jahres um eine Anzahl dem Maler Hans Mollenhauer hier durch die Stadtverwaltung erworbene Bilder bereichert worden, auf deren Gewinnung der Stifter der Sammlung, Marchese di Casanova, wiederholt hingewiesen hatte. Die Bilder sind in Saal I der Gemäldesammlung untergebracht.

Rundgebung des Handwerks. Am Sonntag, den 24. Jan. 10.30 Uhr wird im Siegle-Haus in Stuttgart eine Versammlung des württ. Handwerks stattfinden, die gegen den Gesetzentwurf der Reichsregierung betr. den Preisabbau Einspruch erheben wird.

Arbeitsmarktlage. Die Lage des Arbeitsmarktes in Stuttgart hat sich gegenüber der Vorwoche weiter verschlechtert. Entlassungen wurden in allen Berufen vorgenommen. Durch Aufnahme von Notstandsarbeiten konnten 80 Erwerbslose in Arbeit untergebracht werden. Am 5. Januar bezogen im Arbeitsnachwezbereich Stuttgart 3244 männliche und 446 weibliche Personen Erwerbslosenunterstützung und am 12. Januar 3601 männliche und 521 weibliche, zusammen 4122 Personen.

Beleuchtung durch die Presse. Das Schöffengericht hat den Redakteur Dreck von der „Südd. Arbeiterzeitung“ wegen Beleuchtung von Oberrechnungsrat Schöck vom Stadt. Nachrichtendienst für 300 Mark Geldstrafe und zur Tragung der Kosten verurteilt. Bei der Beleuchtungsklage, die von der Stadtverwaltung ausging, handelt es sich um die Flucht des Kommunisten Böhla aus dem Katharinenhospital im November 1924.

Vom Tage. Auf seiner Arbeitsstelle in Cannstatt erlitt ein 42 J. a. Bauarbeiter von Münster einen Schlaganfall und war sofort tot. — In der Wiesenstraße in Cannstatt geriet ein Geschäftswagen in Brand. Bei den Löscharbeiten hat ein 20 J. a. Chauffeur Brandwunden erlitten und mußte nach dem Cannstatter Krankenhaus übergeführt werden.

Aus dem Lande

Gerabronn, 17. Jan. Straßensenkung. Durch das Taumetter der letzten Wochen senkte sich die Straße von Gerabronn nach Münsbach erneut. Die Senkung beträgt 1 Meter bei einer Länge von etwa 10 Meter. Durch den Erdruck wurden dabei sechs mannsdicke Fichten missamt den Wurzeln aus dem Boden herausgerissen.

Gmünd, 17. Jan. Unfall eines Postkraftwagens. Als am Freitag nachmittag ein Postkraftwagen an der Ecke bei Schöck u. Frank in der Remsstraße die Krümmung nehmen wollte, kam er ins Rutschen und fuhr auf den zementierten Bürgersteig bei Hofelids Garten. Der Vorbau des Wagens wurde dabei stark mitgenommen. Personen kamen nicht zu Schaden. Nach Einsetzung eines Hilfskrafts konnte der Wagen von einem anderen Wagen zum Hauptpostamt geschleppt werden.

Deggingen u. Heilingen, 17. Jan. Leichenfund. Vor nahezu 2 Jahren hatte sich der angelegene Deconom Titus Bucher vor zu Hause entfernt und alles Suchen in der Umgebung war vergebens. Am Donnerstag fanden nun Holzarbeiter in einer dichten Tannenkultur der hinteren

Nordalb einen Leichnam, der als derjenige des Bucher erkannt wurde. Er hatte durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht. Die durch die Inflation herbeigeführten Vermögensverluste dürften Bucher zu diesem Schritt veranlaßt haben.

Neresheim, 17. Jan. Einbruch. Auf dem Bahnhof in Bollmershofen wurde die Kasse erbrochen und geleert. Dem Dieb fielen etwa 65 Mark in die Hände.

Neustlingen, 16. Jan. Alter Brauch. Der Russelstag brachte Bäckern und Wirten einen ordentlichen Umsatz, wenngleich sich der Tag, den Umständen der Zeit entsprechend, wesentlich anziehender als in den Vorkriegszeiten. Aber trotz alledem, der Würfelbecher, der im soliden Neustlingen sonst wenig benützt wird, trat überall in seine Rechte und mit allerhand Schikanen wurden die mürben Würfelbecher genossen und Frau und Kind für den heutigen Frühstückstisch mit Gebäck versorgt. Für den heutigen Tag ist von besonderem Interesse die Mannigfaltigkeit und Originalität der althergebrachten Würfelspiele.

Kniebis u. A. Freudenstadt, 16. Jan. Erstickt. Der 48jährige Wilhelm Volz von hier hat sich vor einigen Tagen in Griesbach in den Wirtschaften aufgehängt und ging am späten Abend salabäris. Tags darauf fand man Volz unterhalb der Deitelbacher Mühle an der Strohenböschung mit dem Gesicht in einem Wassergraben tot liegen. Erstungstod wurde festgestellt.

Bödingen u. A. Rottweil, 17. Jan. Selbstmord. Im Steinbruch hat sich ein 20jähriger junger Mann aus unbekanntem Grund erschossen.

Schwenningen, 17. Jan. Die Aussperrung in der Uhrenindustrie. Hier werden etwa 800 Arbeiter von der Aussperrungsmaßnahme des Uhrenverbands betroffen. Die Zahl der Aussperrten im ganzen Verbandsgebiet dürfte 24 000 erreichen.

Wangen bei Dietenheim u. A. Laupheim, 17. Jan. Tödlicher Unglücksfall. Der verheiratete 47 Jahre alte Maurer und Landwirt Alfons Baur war am Dienstag auf seinem Grundstück mit dem Fällen eines Baums beschäftigt, wurde aber dabei infolge vorzeitigen Fallens des Baums am Kopf so schwer verletzt, daß er am nächsten Tag gestorben ist.

Obermarchtal u. A. Ehingen, 17. Jan. 12 Schweine verbrannt. In den Schweinehaltungen des Tiber Müllers brach Feuer aus. Ein Ueberfliegen auf die Scheuer konnte mit Mühe verhindert werden. Doch fielen dem Brande 12 Schweine zum Opfer, von denen acht am andern Tag abgefleiert werden sollen.

Saßgau, 17. Jan. Diebstahl. Kürzlich wurden zwei hiesigen Holzmachern im Waldteil Unterer Schnait, Markung Wolfenweiler, eine Waldböge, zwei große Äxte, zwei Ketteln und ein Holzmaß gestohlen. Die Holzmacher haben das Wertzeug abends, wie üblich, unter einem Reishäuten verwahrt. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Staiß u. A. Ravensburg, 16. Jan. Abgestürzt. Alfons Reichert, der 16jährige einzige Sohn des Bauern Faas Reichert von hier, verunglückte in der Scheuer, indem er bei der Arbeit auf dem Heuboden auf der bloßen Tenne herabfiel und dabei einen Schädel- und Schlüsselbeinbruch erlitt.

Leffnung, 16. Jan. 7 Bubens. Christian Joos, Waldarbeiter hier, erlitt zur Geburt des fünften Sohnes, dem Staatspräsidenten ein Glückwunschschreiben samt Ehrengabe.

Baden

Heidelberg, 17. Jan. Bei Dacharbeiten an einem Haus der Gaisbergstraße rutschte der Dachdeckerarbeiter Paul Esche, der die vorgeschriebenen Schutzmaßnahmen nicht beachtet hatte, vom Dach ab und stürzte tief in den Hof ab, wo er beunruhigungslos liegen blieb. Eine Stunde darauf starb er.

Tauerbühlschloßheim, 17. Jan. In Dittmar brach auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise im Hinterhaus des Bäckermeisters Martin Moninger Feuer aus, dem die Bäckerei und ein Teil des Hinterhauses zum Opfer fielen.

Langenlebach, 17. Jan. Der hiesige Gemeinderat hat beschlossen, ein Kriegerdenkmal für die im Weltkrieg gefallenen 85 Krieger der Gemeinde zu errichten. Mit der Enthüllung des Denkmals am 16. Mai d. J. soll ein allgemeiner 11er-Tag für Unterbaden verbunden werden.

halten hat. Daß er nicht dauernd hier wohnt, ist mögl. 1. Aber der Mann ist mir doch interessant genug. — wenn er auch nicht gerade in direkter Beziehung zu dem Morde steht — um ihm weiter nachzugehen. Jedemfalls soll er gestrichelt sein, falls es eben nicht jemand war, der ihm sehr ähnlich sieht, die Frau Rechnungsrat Schwarz aufgeführt haben.“

Grosche räusperte sich.

„Sind, — versprechen sich Herr Doktor von diesen Nachforschungen wirklich etwas?“ — meinte er dann ungläubig.

„Versprechen?“ — Werres zuckte die Achseln. „Bei einer so verwickelten Geschichte muß man jeder noch so zweifelhaften Spur nachgehen. Sagen Sie mal, Grosche,“ fuhr er dann nachsinnend fort, „wissen Sie, ob der Herr Kommissar Nachrich von Turstki erhalten hat, der doch in Scherwinden den Baron beobachtet soll?“

Grosche schaute erstaunt auf. „Das wissen Herr Doktor auch? Ich denke, der Kommissar wollte das geheim halten?“

Werres lächelte. „Lieber Grosche, dann müßte Richter nur nicht so unvorsichtig sein, und Turstki Adresse so offen auf den Tisch legen. Denn was das zu bedeuten hat, wenn da auf einem Blatt Papier steht: Turstki, Kaufmann und Händler, Dreher in Scherwinden, das ist doch nicht schwer zu erraten.“

Grosche nickte zustimmend. Dann sagte er leise:

„Turstki hat geschrieben, ich weiß es von Behrent, — aber er kann gar nichts herausbringen. Alles ebenso vergeblich wie hier.“

„Schade,“ meinte Werres, sich mühsam zum Ernst zwingend, „ich hätte mir eigentlich von diesem Beobachtung des Barons etwas versprochen.“

Nach einer Weile schickte Werres den Kriminalbeamten fort.

19. Kapitel.

Grosche stieg langsam die Treppe hinauf und blieb vor der Haustüre stehen, um sich eine Zigarre anzuzünden. Gemächlich schaute er auf ein paar Späßen, die sich lärmend auf der Straße balgten und dann in jäher Hast davonflogen.

Singen a. S., 17. Jan. Am Basaltwerk am Hohenstoffberg ist derzeit Hochbetrieb. Die Bauernöhne der ganzen Umgebung finden dort lohnende Beschäftigung. Aus der Ortschaft Weiterdingen arbeiten derzeit nicht weniger als 50 Landwirtschaftliche an der Verschotterung des Hegauers.

Stodach, 17. Jan. Als der Konkursverwalter hier bei einem neueröffneten Konkurs nach der Konkurrenzpflichtgemäß Umschau hielt, fand er nicht viel vor. Dagegen wurden im Schweinefick zur nicht geringen Ueberschuldung 100 Flaschen Sekt und Wein im Stroh verpackt vorgefunden.

Offenburg, 17. Jan. Als der Knecht des hiesigen Klosters Karl Kienzle im Walde bei Zellweierbach beim Einfahren in eine steile Stelle den Wagen sperren wollte, gingen die beiden jungen, noch wenig gewohnten Pferde durch, wobei Kienzle unter den Wagen kam und erhebliche Verletzungen davontrug.

Schweighofen u. A. Müllheim, 17. Jan. Nachmittags stürzten bei dem heftigen Sturm drei mächtige Tannenbäume, welche der Wind entwurzelt hatte, auf die Straße nach Badenweiler nieder. Im Fallen rissen sie noch einige der die Straße säumenden kleineren Bäume mit, und zerstörten streckenweise die Telefonleitung.

Konstanz, 17. Jan. In den Städten Konstanz, Radolfzell und Sigmaringen wird vom Montag ab der Milchpreis von 31 auf 29 Pfennig herabgesetzt.

Soziales.

Wildbad, 18. Januar 1926.

Uebersicht über die Tätigkeit der hiesigen Polizeimannschaft in der Zeit vom 1. Jan. bis 31. Dez. 1925.

An Anzeigen (polizeiliche und gerichtliche) gingen 702 ein und zwar a) polizeiliche an das Stadtschultheißenamt gegen hier zuständige 596 Personen; b) an die Gerichte (Staats- und Amtsanwaltschaften) gegen 106 Personen; c) Festnahmen in kriminellen Fällen zusammen 31; d) Sittierungen und Schußhaft zusammen 34.

e) Die polizeilichen Anzeigen zerfielen in folgende Uebertretungen: Nachtruhestörungen und grober Unfug 157, Polizeistundübertretung gegen 67 Wirte und 121 Gäste, zuf. 188; Uebertretungen der Straßenspolizeigesetze, Stehenlassen der Fuhrwerke und Autos auf öffentlichen Straßen ohne Aufsicht und verkehrsstörend 64, schnelles Fahren mit Kraftfahrzeugen innerhalb der Stadt 32, Nichtanmelden hier zugereister Fremden 29, Radfahren zur Nachtzeit ohne Licht 20, Freiherumlaufenlassen der großen Hunde ohne Maulkorb 16, Anmelden der Dienste auf öffentlichen Straßen an hier ankommende Kurgäste 9, Singen und Musizierenlassen nach 10 Uhr nachts in Wirtschaften ohne Erlaubnis 12, Nichtbeleuchtung der Fuhrwerke zur Nachtzeit 16, Fahren mit Autos, Fuhrwerken, Fahrrädern usw. auf Gehwegen 10, Belästigung durch starke Rauchentwicklung der Kraftwagen 5, unerlaubtes Bauen 7, Laufenlassen der Hühner auf öffentlichen Straßen 5, Werfen von harten Gegenständen auf Menschen und Tiere 4, Beziehen von auswärtigem Fleisch, ohne solches einer Nachschau im Schlachthaus zu unterwerfen 3, unerlaubter Zugang und Beziehen von Wohnungen 4, unnütziges, übertriebenes Beitschentknallen, Sonntagsentheiligung, Nichteinsperren der Tauben während der Saatzeit, unerlaubtes Musizieren auf den Straßen, unbefugtes Weidenlassen auf fremden Feldern, Abortieren zu verbotener Zeit, Tierquälerei, Aufbewahren von Asche in einer Holzrinne (Feuerpolizeigesetze), Fahren mit Kraftfahrzeugen auf polizeilich gesperrten Wegen und Verunreinigung öffentlicher Straßen je 1 bezw. 2.

B) Die gerichtlichen Anzeigen zerfielen in: Diebstahl und Sachbeschädigung, Führen von Kraftfahrzeugen ohne Führerschein, schwerer Diebstahl, unberechtigtes Fischen zur Nachtzeit, gefährliche Körperverletzung, Bettel und Landstreicherei, unerlaubter Wirtschaftsbetrieb und Handel mit Branntwein, Beamtenbeleidigungen, Führung falscher Papiere und Fälschen derselben zum Zwecke des besseren Fortkommens, Verlaufen von Waren nach dem Labenschluß, Betrug, fahrlässige Brandstiftung, unerlaubtes Schießen mit Brennstoff, unerlaubtes Hausieren mit Medikamenten, unerlaubter Hausierhandel, Auffinden von 3 verst. Per-

Sein erster Erfolg

Kriminalroman von Walter Kabel

27 (Nachdruck verbot.)

„Ja, warten Sie einen Augenblick, Grosche, ich muß mal erst etwas nachsehen. Da, sehen Sie sich.“ Dann nahm er aus einer verschlossenen Schublade seine Aufzeichnungen vor, das Verzeichnismaterial für den rätselhaften Verbrechen, für den Mörder des Bankier Friedrichs. Nach war die Kette nicht geschlossen, aber Werres sah Gled um Glied vor seinem geistigen Auge erstehen.

„Bleiben Sie sitzen, Grosche, und hören Sie aufmerksam zu. Ich habe für Sie sehr subtile Arbeit, die muß schlaue angefangen werden und vorsichtig. Nehmen Sie Ihr Buch und schreiben Sie das Nötige auf. Es gibt hier eine Frau Rechnungsrat Schwarz. Sie ist Witwe und hat eine Tochter, anfangs der zwanziger Jahre, ein hübsches Mädchen. Die beiden Damen leben allein. Die Adresse dieser Frau zu erfahren, dürfte ja nicht allzuschwer sein. Aber geben Sie acht, daß es auf die Dame ist, die ich meine, Frau Rechnungsrat mit einer Tochter; denn Menschen, die Schwarz heißen, gibt es ziemlich viel. Aber das bietet keine Schwierigkeit. Das Folgende ist nun weniger einfach. Wenn Sie die Adresse haben, dann suchen Sie festzustellen, ob gestern nacht gegen 11 Uhr der Arzt Werner die Wohnung dieser Dame oder das Haus betreten hat. Ich möchte Ihnen da einen Fingerzeig geben: Vielleicht erfahren Sie etwas durch den Schlichter.“

„Ja, das kann schon ein“, meinte Grosche etwas gebohrt, aber in sein Gesicht kam ein häßlicher Ausdruck.

„Schön, das wäre Ihre Aufgabe für heute nachmittag. Bis 6 Uhr erwarte ich Ihren Bericht.“

Werres drehte sich wieder nach dem Schreibtisch hin und sah seine Aufzeichnungen durch. „Es handelt sich für mich nämlich darum, C. O. J.“ sagte er erklärend, „daß ich ungewißheit festgestellt habe, daß dieser Arzt Werner, nach dem Sie sich ja bereits vergeblich erkundigt haben, tatsächlich hier um die Zeit vom 17. bis 20. April nicht aufge-

Wenn Werres vorher über die Kaltblütigkeit seines Beamten gelächelt hatte, der alles, was man ihm sagte, so brav für bare Münze nahm, so fühlte sich jetzt Grosche durchaus besorgt, recht höflich, bis ja ein sehr freundlicher Herr, Doktor,“ sagte er für sich, „ist ja ein sehr freundlicher Herr, aber du lieber Gott, das Pulver hat er auch nicht erfunden. Jetzt scheint mir beinahe, als ob er uns, mich und den Müller, nur deswegen herumhütet, und uns so lächerliche Geschichten ausdünstet, um uns zu beschuldigen, damit es nach oben so aussieht, als ob er wei,“ Gott wie eilig hinter diesem Körper her wäre. Und dabei hat er doch sicherlich ebensowenig eine Ahnung, wer der Verbrecher ist, wie ich alle.“

Damit trotzte Grosche der Gefahr entlang und als er in die nächste Ecke bog, wurde er plötzlich angerufen. In der Tür einer Stehbierhalle stand sein Kollege Müller und winkte ihm lachend hereinzukommen. „Du, ist der Doktor zu Hause?“ fragte er. „Du kommst wahrscheinlich von ihm?“

„Ja, er wird auch wohl so schnell nicht weggehen, denn er hatte die Hausschuhe an.“

„Na, umso besser, dann brauche ich mich nicht zu beeilen. Komm wir wollen noch schnell ein Glas Bier trinken, sooft es muß sein.“

Sie hatten sich an einen Tisch gesetzt und tauschten behaglich ihre Erlebnisse aus. „Ja“, meinte Müller lachend, „Schwer ist der Dienst bei dem Doktor nicht. Aber von dieser Beholdung. — Mensch, denke, das können günstigstenfalls 55 000 Mark sein, — werden wir nichts zu sehen bekommen, Du hast recht, was wir bisher für ihn festgestellt haben, ist keinen Pfennig wert. Ich möchte wissen, was das alles mit dem Morde zu tun hat, was er mit auftrag: Daß der Vorsitzende der Freien dramatischen Vereinigung der Landrat Pankratius ist, daß heute abend im Schälenhause in diesem Verein ein neues Stück aufgeführt wird, daß ich das Mitgliederverzeichnis dieser Vereinigung besorgen mußte! Denke dir, Grosche, das herauszubekommen war nun meine gestrige Arbeit!“

Müller trank lachend sein Glas aus.

(Fortsetzung folgt)

onen, Wohnungsbetrag und gewerbsmäßige Unzucht, Zuhälterei, unerlaubter Handel mit Edelmetall (Uhren usw.), Sachbeschädigung, Diebstahl u. Fundunterschlagung, Wohnungs- und Zechbetrag, Sittlichkeitsverbrechen, Betrug und Wechselfälschung, Lagerung von Benzin in gefährlicher Nähe von menschlichen Wohnungen und Unterbringung eines gemeingefährlichen Geisteskranken in einer Anstalt.

C) Aufträge der verschiedenen auswärtigen Staatsanwaltschaften und Gerichte bei Kurgästen usw. wurden in 296 Fällen zur Erledigung gebracht.

D. 290 Obdachlose wurden auf der Polizeiwache untergebracht und Fingerabdrücke von denselben abgenommen, wobei eine Anzahl als Verbrecher durch die Polizeidirektion Stuttgart festgestellt worden ist.

Das vergangene Jahr brachte für die Polizei viel Arbeit, sowohl im polizeilichen als auch im kriminellen Polizeidienst.

Wochenendkarten und Ausenthalt im nördlichen und östlichen Schwarzwald. Der Würm- und Enzgaubereichsverband erstrebt für das ganze Gebiet des östlichen Schwarzwaldes die Ermöglichung des in England und neuerdings auch im badijschen Schwarzwald blühenden Wochenendverkehrs. Durch diesen soll es bekanntlich Großstadtbewohnern und anderen Personen, die beruflich die ganze Woche hindurch in Büros oder Betriebsstätten festgehalten sind, ermöglicht werden, im Gebirge und an Erholungsorten bei möglichst billigen Fahr- und Verpflegungspreisen sich von Samstag nachmittag bis Sonntag nachts, später auch bis Montag früh aufhalten und erholen zu können. Zu diesem Zwecke werden Abmachungen mit Gasthäusern getroffen und eine Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Sonntagsrückfahrkarten bis Montag vormittag angestrebt. Bis jetzt sind Wochenendaufenthalte schon in Calw, Döbel, Wildbad, Weilerstadt und Liebzell möglich. Die Geschäftsstelle des Verbandes wird nach weiterer Ausdehnung dieser Einrichtung und Abschluss der eingeleiteten Verhandlungen ein Verzeichnis sämtlicher in Betracht kommenden Orte und Gasthäuser im Verbandsgebiet und dessen Umgebung herausgeben. Merkwürdigerweise finden diese für das Gastwirt- und Fremdwirtschaftswesen wertvollen Bestrebungen in Pforzheim bis jetzt nicht das erwartete Gegenkommen, während dies im Bezirk umgekehrt ist.

Im Schnee

Frost hält die Erde gefangen, weicher Schnee deckt die Farbe der Scholle zu. Nun hinaus aus der grauen Stadt in das Reich des Schnees, das Reich des Friedens! — Überall klare Frische und Reinheit, Bäume und Sträucher wie neu belebt, ihre Rinde mit leuchtend weißem Zauber bedeckt. — Dünne, wehende Zweige hängen gleich silbernen Schirmen glitzernd und gleichend herab. Im stedenlosen Schnee schlängelt sich ein schmaler Weg durchs Dickicht; am Rande des Gestrüchs stecken Zweige ihre zarten Fühlspitzen durch den dichten, weißen Teppich. — Verschnitten, völlig einsame Pfade führen in einen Wald von Riesenfichten. Hier und da wird ein schwarzes, mehr oder minder tiefes Loch sichtbar, das die Fährte eines Wildes markiert. — Sonnenstrahlen hüllen die Gipfel der Bäume in ein Diamantengefunkel und der hellblaue Himmel ist goldenen Scheines voll. — Gegen die Sonne gesehen, erscheint jeder Baum wie ein riesiger Kandelaber aus blinkenden, glitzernden Juwelen. Tausende von Lichtern und Funken irren und huschen, gleich glänzenden Käfern, an den Zweigen hin und her. — Licht liegt auf der kimmernden Bodenfläche, Licht umfließt die schlanken Baumstämme, Licht blinkt auf gefrorenen Wägen und tiefen Wagenrinnen. Jeder Zweig, jeder Grassalm ist von einer dünnen Reisschicht bedeckt und funkelt in tausendfarbigem Licht. . . Den Hang hinauf wandern viele hundert Tannen. Sie tragen weiße Kränze auf dem Kleide aus Reis, weiße Sträuße in den Händen und weiße Schleier um ihre schlanken Gestalten, zarter aller Blütenzweige im Lenz. Sinnbetörend ist dieses Märchenwunder im Raureiswald; es ist, als ob eine Fee verschwenderisch all ihre blühenden Schätze ausgeschüttet hätte, für ihre Lieblinge unter den Menschen, die der Natur Stimme verstehen und ihre Wunder sehen. . . Nun sinkt die Sonne und nimmt plötzlich allen Glanz, alles Leben, all die blinkenden Koldarkeiten mit sich. Nichts bleibt, als ein unendlich schweres, weißes Tuch von hartem Glanz, wie von damastnem Leinen. Schneenebel gleben ihre Kreise und hüllen all die stolzen Tannen in weiße Trauertücher. Tot und einsam liegt der schweigende Wald und erregt in uns das Gefühl der Verlassenheit und leidvollen Unergründlichkeit des Daseins. — Unsere Gedanken verlassen diese arbeitsame Erde, um sich in die ideale Klarheit anderer Sphären zu flüchten. In eine andere Welt, deren Himmel keine Wolken, deren Licht keinen Schatten kennt.

Starker Schneefall. Von Freitag auf Samstag ist im ganzen Lande starker Schneefall eingetreten. Der Winter ist mit seiner ganzen Pracht wieder da. Die Landwirte freuen sich über die schließende Schneedecke. Auch die rodelnde Jugend und die „Brettleschupfer“ haben Hochzeiten. Aber dort, wo Arbeitslosigkeit und Not herrscht, wo das Geld fehlt, um Brennmaterial zu kaufen, wird der grimmige Winter bitter empfunden.

Einkommensteuervoranzahlungen. Wie die Blätter hören, sind die Finanzämter angewiesen worden, keine Verzugszuschläge zu erheben, wenn die Einkommensteuererklärung und die Vorauszahlung bis 25. d. Mts. erfolgt sind.

Neue Bestimmungen über die Veteranenbeihilfe. Nachdem die Veteranenbeihilfe auf 20 Reichsmark monatlich erhöht worden ist, hat sich der Reichsfinanzminister damit einverstanden erklärt, daß mit rückwirkender Kraft vom 1. Oktober v. Js. ab der Unterschiedsbetrag zwischen den Militärversorgungszugungen und der Veteranenbeihilfe allgemein dann gezahlt werden kann, wenn der Monatsbetrag der Militärversorgungszugungen den Betrag der Veteranenbeihilfe von 20 Mark nicht erreicht. Ferner wird beabsichtigt, die sogenannte einmalige Teuerungszulage von 7,50 Mark monatlich den Empfängern der Kriegsteilnehmerbeihilfe aus dem Rechnungsjahre 1926 zu zahlen.

Ein Lehrgang für Milchhändler. Von den Reichsbehörden wird zurzeit ein Reichsmilchgesetz ausgearbeitet, das die Behandlung der Milch vom Stall bis zum Verbraucher genau regelt. Als Vorläufer dieses Reichsgesetzes wurde im Sommer 1925 für den Regierungsbezirk A 6 in eine Polizeiverordnung über den Verkehr mit Milch erlassen. Da den Personen, die beabsichtigen, mit Milch zu handeln, bisher die Gelegenheit fehlt, sich die erforderlichen Sachkenntnisse gründlich anzueignen, ist die Stadterwaltung dazu übergegangen, einen Lehrgang für Milchhändler einzurichten. In diesen sollen Personen, die einen Milchhandel beginnen wollen, für ihr Geschäft vorbereitet werden. Der Lehrgang steht unterrichtet durch den Chemiker, den Arzt, Tierarzt, Polizeibeamten und Kaufmann vor. Der Unterricht ist theoretisch und praktisch. Anschließend an den Unterricht sollen Kaskereien und Ställe besichtigt werden. Die Wissenschaftler behandeln eingehend alle Gebiete des Milchwesens. Der Kaufmann wird Vorträge über das Wissenswerte der Buchführung, Kalkulation usw. halten. Am Schluß des Lehrgangs findet eine Prüfung statt. Ueber die bestandene Prüfung wird ein Zeugnis ausgestellt. Die Genehmigung zum Milchverkauf wird künftig vom Bestehen der Schlußprüfung abhängig gemacht werden.

Heilkraft des Schnees. Früher wurde dem Schnee große Heilkraft zugeschrieben, wie folgender alte Spruch beweist: „So, frischer Schnee bei hartem Frost in Kopf und in Hand und Fuß ganz getrost ohn all Medizin sich eingerieben, hat augenblicklich allen Schmerz vertrieben.“

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Das Ende eines Romanes. In Florenz ist der Klavier-Spieler Enrico Toselli gestorben, der vor 23 Jahren viel von sich reden gemacht hat. Er war als Musiklehrer im Haus des Kronprinzen von Sachsen, des nachmaligen Königs Friedrich August (seit 1904) tätig und brannte Ende 1901 mit der Kronprinzessin Luise Antoinette Maria, Erzherzogin von Oesterreich, geboren 1870, durch, die dem Kronprinzen 6 Kinder hinterließ. Die Ehe wurde am 11. Februar 1903 geschieden. Als Gräfin von Montignoso vermählte sich die Ungetreue mit Toselli in London am 25. September 1907, die kirchliche Trennung der ersten Ehe von Tisch und Bett erfolgte aber erst 1911. Das Paar lebte zumeist in Italien.

Was kostet der Reichstag? Nach dem Reichshaushaltplan für 1926 erfordert der Reichstag mit seinen 493 Abgeordneten einen Gesamtszuschuß von 6 636 355 Mark. Für die Herstellung der Reichstagsdrucksachen, sowie Beschaffung an Zeitungen und Druckschriften sind 300 000 Mark erforderlich. Für die Entschädigung an die Eisenbahnen für die Freifahrt der Mitglieder des Reichstags werden 1 105 500 Mark angefordert; dazu kommen noch 3000 Mark, die die Deutsche Reichspost zur Abführung des Fahrgelds für die von den Reichstagsabgeordneten unentgeltlich benutzten Kraftpostlinien erhält. Die Aufwandsentschädigung für die Abgeordneten beträgt nach dem vom 1. Dezember 1924 ab geltenden Monatsfuß von 618,75 Mark für 493 Abgeordnete 3 660 525 Mark. Außerdem sind noch rund 14 000 Mark eingestellt für Tagegelder, die die Abgeordneten an planerungslosen Tagen für Ausschusssitzungen erhalten. Für den Wirtschaftsbetrieb im Reichstagsgebäude sind 30 000 Mark Zuschuß eingeseht.

Kein Erzbergmörder verhaftet. Zwei badijsche Kriminalbeamte, die nach Leoben (Steiermark) gesandt worden waren, um den angeblichen Erzbergmörder Schulz festzustellen, erklären, daß der in Bad Aulsee verhaftete Bogt nicht der gesuchte Schulz sei.

Eisenbahnunfall. Der Personenzug der Nebenbahn von Badenhausen stieß auf dem Bahnhof von Kellmünz (bei Wertingen) auf 5 Güterwagen, die stark beschädigt wurden. Zum Glück hatte der Zug keine große Geschwindigkeit mehr. Personen kamen nicht zu Schaden, auch der Verkehr erlitt keine Unterbrechung.

Abnormität. Im Stall des Landwirts Konrad Modlener in Kellmünz bei Wertingen (Schwaben) brachte ein Kind ein Kalb zur Welt, das 1,5 Zentner wog und einem erwachsenen Schwein ähnlich war. Das Kalb mußte geschlachtet werden.

Unterschlagung. Der Buchhalter einer Kraftwaarenfabrik in Braunschweig ist nach Unterschlagung von 50 000 Mark geflüchtet.

In Vertheim (Braunschweig) drangen vier maskierte Räuber in das Postamt ein und raubten 2000 Mark in bar und den ganzen Vorrat an Briefmarken. Sie entkamen unerkant.

Gutsbrand. Auf dem der Stadt Berlin gehörigen Gut Falkenberg bei Hohenschönhausen ist eine große Feldscheuer mit vielen tausend Büscheln ungedroschenen Roggens und Weizens abgebrannt. In den Trümmern fand man die verkokte Leiche eines Mannes. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Fremden, der in der Scheuer nächtigte und den Brand durch Unvorsichtigkeit verursachte.

Eisenbahnraub. In der Nacht zum 15. Januar wurde auf der Strecke Berlin-Hamburg zwischen Berlin und Wittenberge der Wagen eines Güterzugs erbrochen. Längs des Bahnkörpers fand man viele Güter, die von den Dieben aus dem Wagen herausgeworfen worden waren.

Uebertöten. Zwischen Krefeld und Uerdingen wurden drei Streckenarbeiter von einem Güterzug überfahren und getötet.

Unfall auf der Jüger Bergbahn. Am Freitag nachmittag kam auf der Bergbahn in Zug (Schweiz) ein Wagen an einer ziemlich abschüssigen und stark verschneiten Strecke ins Gleiten. Er geriet bei einer Kurve aus dem Gleis und überschlug sich zweimal. Von den 7 Insassen wurden 2 getötet, 2 schwer und 3 leicht verletzt.

Blutal. In Helsingfors (Finnland) erschof der Major eines Jägerbataillons seine Frau, die beiden Kinder und sich selbst.

Auf dem Tennisplatz in Harburg bei Hamburg wurden der 21jährige Student Pueth und ein 17jähriges Mädchen namens Rudolph erschossen aufgefunden. Der Revolver lag neben den Leichen.

Schneefall in England. Bei scharfem Frost sind in ganz England starke Schneefälle eingetreten, die zu Verkehrsstörungen der Eisenbahn führten.

In Italien dauert die Kälte an. In den Bergen von Cortina und Bergamo wurden 22 Grad unter Null gemessen. Die Schneehöhe in Mailand beträgt 45, in den Bergen von Bistona 70 Zentimeter. Mehrere Dörfer sind vom Verkehr abgeschnitten.

Das Grubenunglück in Westvirginien. Von den durch Schlagende Wetter auf der Kohlengrube in Farmington verschütteten 39 Bergleuten wurden 17 als Leichen zutage gebracht, weitere 16 leben, konnten aber noch nicht geborgen werden; 6 Mann werden vermisst.

Nerven und Nahrung

Die Betriebstätigkeit des Organismus wird vom größten bis zum kleinsten von den Nerven beherrscht. Von den geistigen Vorrichtungen bis herab zur Drüsenabsonderung ist nichts, was nicht von den Nervenfunktionen abhängt; ja auch die Ernährung der einzelnen Körperbestandteile wird von den Nerven beeinflusst, und sei es selbst des härtesten und widerstandsfähigsten unter ihnen, der Knochensubstanz. Wie jede Arbeitsleistung mit einem Substanzverbrauch verbunden ist, so auch die beständige und selbst in der Nacht nicht ganz ruhende Tätigkeit der Nerven. Die Erneuerung der verbrauchten Teile bedarf der Zufuhr von Nährmaterial. So sind Nervenkraft und Nerventätigkeit neben anderem auch von der Ernährung des Körpers abhängig.

Es besteht nun eine Einrichtung von wunderbarer Zweckmäßigkeit im Organismus darin, daß die sogenannten tätigen Gebilde, wie Muskeln, Drüsen, Nerven, das, was sie bei der Tätigkeit an eigener Substanz verbrauchen, in dem gleichen Maß — unter Umständen sogar in gesteigertem Maß — erneuern, falls hinreichendes Nährmaterial zum Ersatz vorhanden ist. Der Ersatz entspricht somit unter normalen Verhältnissen und bei ausreichender Ernährung dem Verbrauch. Die Organe arbeiten sich nicht wie Maschinen ab, sondern erneuern sich bei der Tätigkeit und leiden bei Untätigkeit, da die Erneuerung der Substanz fehlt. Dieses Gesetz würde ewige Jugend durch Tätigkeit bedeuten, wenn ihm nicht gewisse Grenzen gezogen wären, die eben durch das Altern der Substanz des Körpers bedingt sind.

Aber noch eine andere Einschränkung dieses Gesetzes ist vorhanden: die tätigen Organe und so vor allem die Nerven bedürfen außer hinreichender Ernährung auch angemessener Ruhe.

Die Nerven sind somit in zweifacher Bedeutung bei der Ernährung des Körpers interessiert: unter ihrem Einfluß vollzieht sich die Verdauung, Ausnutzung und Einverleibung der Nährstoffe überhaupt, und außerdem haben sie sich selbst zu ernähren. Ihre eigene Ernährung steht dabei augenscheinlich in einer innigen Wechselbeziehung zur Ernährung des übrigen Körpers. Die Nahrung entfällt, schon ehe wir sie zu uns nehmen, eine Fernwirkung auf unsere Nerven, die sich in dem seelischen Zustand, den wir Appetit nennen, ausdrückt. Die wissenschaftliche Forschung hat ermittelt, daß es nicht ein bloßes Lustgefühl ist, das sich unser bemächtigt, wenn eine Lieblings Speise aufgetragen wird. Vielmehr bewirkt die Erregung des Appetits eine wirkliche Absonderung bzw. mehr Absonderung von Magensaft, und man kann daher sagen, daß die rein seelische Anreizung des Appetits direkt die Verdauung befördert. Andererseits hat sich auch für die alltägliche Erfahrung, daß seelische Verstimmung, Ärger und dergleichen den Appetit lähmen, ein Gegenstück finden lassen: Die Magensaftabsonderung wird durch solche Affekte tatsächlich verringert, ja vorübergehend fast ganz aufgehoben. Diese Beeinflussungen treten bei lebhafteren, nervös erregbaren Personen in höherem Maß hervor. Uebrigens wird die Magensaftabsonderung durch seelische Einwirkungen auch durch gewisse reizende Stoffe (Appetitmittel), Salze, und die eine Zeitlang so verachtete Fleischbrühe angeregt. Der Wohlgeschmack wirkt unzweifelhaft in gleichem Sinn, und es ist sehr wahrscheinlich, daß alle angenehmen Eindrücke, die den Akt der Nahrungsaufnahme begleiten, die appetitliche Aufregung, heitere Geselligkeit, Schmuck der Tafel usw. förderlich auf die Tätigkeit der Verdauungsdrüse einzuwirken vermögen und so den Vorgang der Verarbeitung der Nahrungsmittel unterstützen.

Es ist hier nicht die Aufgabe, die Nahrung auf ihrem Weg bis zur Umgestaltung in die den Körperbestandteilen zuzuführenden Nährstoffe zu verfolgen. Es sei nur daran erinnert, daß die Apparate, die durch ihre Tätigkeit diese Umgestaltung bedingen, gleichfalls von Nerven in Betrieb gesetzt und erhalten werden, und daß eine krankhafte Beeinträchtigung der Nerventätigkeit zu mannigfachen Störungen der Verdauungstätigkeit führen kann. Aber noch viel mehr: Das Nervensystem regelt auch die Ernährung der einzelnen Gebilde und Substanzen des Körpers; der gesamte Stoffwechsel wird von den Nerven beherrscht. Die unzähligen Werte der Kochkunst enthalten in den verschiedensten Verbindungen und appetitlicher Zubereitung die für die Ernährung wichtigen Grundstoffe: Eiweiß, Kohlehydrate, Fette, Salze. Schon bei der Zerkleinerung im Mund verlieren sie Form und Ansehen, und werden alsbald in einen gleichförmigen Speisebrei und dann immer einfachere chemische Stoffe verwandelt, aus deren Gemisch die einzelnen Körperzellen sich ausfinden, was ihre chemische Eigenart erfordert. Die Substanz der verschiedenen Körpergebilde ist verschieden zusammengesetzt, und je nach ihrer chemischen Struktur besitzen sie einen besonderen Stoffwechsel. So bedarf die Knochenzelle anderer chemischer Stoffe als die Muskelzelle, diese anderer als die Nervenzelle. Es liegt daher der Gedanke nahe, zum Zweck der Kräftigung der Nerven, zum Beispiel bei deren Erkrankung, gerade das für ihren spezifischen Bedarf erforderliche Nährmaterial zu verabreichen.

Vielfach werden gewisse Phosphorverbindungen als besonders wertvoll für die Nervenernährung angepriesen, und in Valenkreisen herrscht die Anschauung, daß der Genuß phosphorhaltiger Nahrungsmittel und Medikamente ganz besonders den Nerven zugute komme.

Im großen und ganzen kann man sagen, daß die übliche gemischte Kost jene Bestandteile enthält, die auch dem Bedarf des Nervensystems Rechnung tragen. Der Schwerpunkt ist nicht darin gelegen, besondere Nervennährstoffe einzuführen, sondern vielmehr in der Diät die Dinge zu vermeiden, die für die Nerven schädlich sind oder werden können. Hierzu gehört ein Uebermaß von Reizmitteln; während ein gewisses Maß von Gewürzen zweckdienlich ist und durch Erzeugung von Wohlgeschmack die Reizung der Drüsenerven, die Verdauung befördert, kann ein Zuviel dieser Stoffe die Nerven über Gebühr reizen. Das gleiche gilt von pikanten und scharfen Speisen (Sensurten, Mirpikles und dergleichen).

Auch ein übermäßiger Fleischgenuß ist, abgesehen von anderen schädlichen Einwirkungen, für die Nerven wegen der erregenden Stoffe, die bei der Fleischverdauung entstehen, und ins Blut aufgenommen werden, nicht günstig. Andererseits ist es irrig, zu glauben, daß der strenge Vegetarismus die Nerven besonders leistungs- und widerstandsfähig mache. Die hierfür angeführten Beweise halten der wissenschaftlichen Kritik nicht stand.

Einige Genußmittel wirken ganz besonders als Nervengifte: Alkohol, Tabak, Kaffee, Tee. Es ist richtig, daß diese wie andere Genußmittel entbehrlich sind. Aber kann man alles streichen, was im Leben entbehrlich ist?

Die Schädlichkeit hängt dort an, wo das Anpassungsvermögen aufhört. Jede Einwirkung der Außenwelt auf unseren Organismus kann zu einer Schädigung führen. Damit dies nicht geschieht, muß die Anpassungsfähigkeit eben durch Ueberwindung kleiner „Schädlichkeiten“ geübt und gekräftigt werden. Ein bakterienreich ausgezogenes Kind würde vielleicht dem ersten Schnupfen zum Opfer fallen. Die Kunst des Lebens ist die Kunst der Anpassung, wie letztere das Geheimnis des Überdauerns der Natur und der Völker ist. Es wird häufig der Fehler gemacht, daß man dem Nervenschwachen eine wirklich zu weiche, nächtliche und

entworfene Kost darbietet, die der Gefunde nicht haben möchte, geschweige denn der auf Genussmittel in erhöhtem Maß erkrankte Nervenschwache. Man muß die zweckmäßige Kost schmackhaft zu machen suchen und dort Würzen und Zutaten nicht ganz fehlen lassen. Dies gilt besonders für die Mastkuren, die ohne Zweifel für blutarme Nervenschwache von großem Vorteil sind.

Die Erziehung des Appetits im Sinn der Beseitigung des Unlustgefühls gelingt oft schwach durch Gewöhnung an das gebieterische „Müssen“. Die Abneigung stumpft sich ab, man schätzt auch das Häßliche; wenn man es lernt, dem Lebertran Gleichgültigkeit zu bezeugen, weshalb sollte man da nicht dem Griesbrei und Hasfermus Reize abgewinnen? Sehr viel tut die Umgebung. Die seelischen Eindrücke, die während des Zungen- und Saumenkampfes auf unsere Stimmung einwirken, essen wir gleichsam mit.

Das Urlaubsprogramm 1926 für deutsche Kaufmannsgehilfen. Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband veranstaltet auch in diesem Jahre für seine Mitglieder und Freunde Studien- und Ferienfahrten. Das Programm sieht 10 Reisen innerhalb Deutschlands, zwei Fahrten nach Tirol und ferner Auslandsfahrten nach der Schweiz, Holland, England, Dänemark, Spanien und Griechenland vor, außerdem eine Mittelmeer- und eine Nordlandfahrt. Mit Rücksicht auf den Verbandstag des D.H.G. in München werden diesmal in der Hauptstädte süddeutsche Gegenden besucht. Als Abschluss des Verbandstages ist eine Donaufahrt nach Wien mit einer Anschlusskundgebung vorgesehen. Entsprechend den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen werden Angestelltenreisen werden die Fahrten sehr billig gehalten. Der ausführliche Plan der Reisen ist Ende Februar von der Abt. „Studien- und Ferienfahrten des D.H.G.“, Spandau-Johannesstr. 10, erhältlich.

Ausruf!

Ihr Menschen helft! Groß ist die Not
In diesen kalten Tagen.
Vergeblich suchen wir nach Brot
O helft! hört unser Klagen.

Wie läuschte als der Frühling war
Beglückt Ihr, wenn wir sangen
Wir haben niemals Honorat
gefordert, noch empfangen.

Hansjamen, Fleischabfall und Brot
Nützt Ihr drum jetzt uns schenken
Zu lindern unsre arge Not
Wir werdens Euch gedanken.

Rehrt kaum zurück die Lenzeslust
Scheint warm die Sonne wieder
Dann wollen wir aus voller Brust
Euch singen unsre Lieder.

Dann wollen wir in Compagnie
Trillieren, Hören, Singen
In einer großen Symphonie
Soll unser Dank erklingen!

Das Komitee für die notleidenden Wögel: Frau Amiel, Vorstandsdame; Herr Fink, Eschmann; Fel. Meise, Schriftführerin.

Sport

Beim Berline. Sechstagerrennen führten am 15. Januar kurz vor Witternacht mehrere Fahrer. Der Deutsche Knapp und der Italiener Girardengo mühten wegen erheblicher Verletzungen das Rennen aufgeben.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 16. Jan. 420.
Dollarkurschneine 98,60.
Kriegsanleihe 0,245.
Franz. Franken 127,25 zu 1 Pf. St., 26,40 zu 1 Dollar.
Berliner Geldmarkt, 16. Jan. Tägl. Geld 6-8, Monatsgeld 8-9,5. Warenwechsel 7,5. Privatdiskont 6,375 u. 5.

Die sinkenden Einnahmen der Reichsbahn. Am 14. Januar 1926 belaufen die Tageseinnahmen der Reichsbahn im ganzen nur noch 10,1 Millionen Mark. Das ist weitens die niedrigste Einnahme, die je gemacht wurde. Im Dezember, also in einer Zeit scharfer wirtschaftlicher Krise, stand die durchschnittliche Tageseinnahme noch immer auf 15, im November 16,1, Oktober 16,5 und Juli 17,2 Millionen. Die Einnahmen gehen täglich zurück.

Weltwirtschaftskonferenz. Der Vorstand des Reichsverbandes der deutschen Industrie hat sich zur Mitwirkung an der Weltwirtschaftskonferenz bereit erklärt.

Bundesreservbank für Europa. Abänderung des Dawesplans? Die Bondecker „Morningpost“ meldet aus New York, in den Besprechungen der Bankpräsidenten in New York sei vereinbart worden, mit den verfügbaren Geldmitteln von England und Amerika eine Bundesreservbank für Europa zu errichten, die den verschiedenen Nationen in wirtschaftlicher Beziehung auf die Beile helfen und dadurch eine Steigerung der Nachfrage nach Fabrikwaren hervorbringen soll. Zunächst werde wahrscheinlich Deutschland an die Reihe kommen, das im letzten Oktober zum ersten Mal seit dem Krieg eine günstige Handelsbilanz aufzuweisen hatte. Angeblich werde eine Abänderung des Dawesplans ins Auge gefasst in dem Sinn, daß der Betrag der deutschen Entschuldigungsverbindungen nach Maßgabe der deutschen Handelsbilanz festgesetzt werde. — Wenn der Dawesplan, nach dem die Entschuldigungsverbindungen in der Hauptsache aus dem deutschen Ausfuhrüberschuss bezahlt werden sollen, richtig angewendet würde, so wäre eine solche „Änderung“ nicht nötig.

Planwirtschaft im englischen Elektrizitätswesen. — Sicherung gegen deutschen Wettbewerb? In einer Rede in Birmingham gab der englische Erntminister Baldwin bekannt, die Regierung werde dem Parlament einen Gesetzentwurf vorlegen, wonach ein von der Regierung mit besonderen Vollmachten ausgestatteter Ausschuss eingesetzt werden soll zur Überwachung der gesamten Stromerzeugung in England. Wo nötig, soll der Ausschuss neue Kraftwerke errichten und für diese Werke werde ihm ein bestimmtes Kapital zur Verfügung gestellt werden, wofür die Regierung die Bürgschaft übernehme. Der Plan werde den Strompreis verbilligen und Arbeitsmöglichkeiten für die Erwerbslosen schaffen. — Baldwin hätte auch hinzufügen können, daß der halbamtliche Ausschuss dafür sorgen werde, daß keine deutsche Konkurrenz mehr bei den auf private Rechnung zu erbauenden Elektrizitätswerken in England zugelassen werde.

Japanisch-indischer Zollkrieg. Auf die Nachricht, daß Japan einen höheren Zoll auf Rohseiden zu legen beabsichtige, verlangt man in Indien Kampfschiffe gegen indische Baumwollwaren.

Der Bodenseereise hat im Jahr 1925 eine beträchtliche Zunahme gegenüber dem Vorjahr erfahren. So sind im Hafen von Bregenz zu Schiff angekommen und abgegangen 600 000 Personen gegen 500 000 im 1924. Am stärksten war der Verkehr im August.

Stuttgarter Börse, 16. Jan. Entgegen der Gewöhnheit entwickelte sich an der heutigen Samstag-Börse lebhaftes Geschäft. Schon bei Beginn lagen zahlreiche Kaufaufträge seitens der Kundschaft vor; als im Lauf des Tages festere Kurse von auswärts gemeldet wurden, und sich hier Materialknappheit zeigte, zogen auch hier die Kurse, die zum Teil über dem gestrigen Stand eröffneten, weiter an, und man bleibt in recht fester Haltung. Am Rentenmarkt hielt das Interesse für Vorkriegs-Pfandbriefe unvermindert an, die infolge starker Nachfrage teilweise rationiert werden mußten. Hypothekendarlehen-Pfandbriefe 6,5 gegen 6,3. Staatsanleihen lagen dagegen ruhig und ohne nennenswerte Veränderungen, 5 v. H. Reichsanleihe 0,25.
Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Berliner Getreidepreise, 16. Jan. Weizen märk. 24,70-25,30, Roggen 14,40-15,10, Wintergerste 15 bis 16,40, Sommergerste 18,20-20,00, Hafer 16-17,10, Weizenmehl 32,75-36,25, Roggenmehl 22,25-24,25, Weizenkleie 11,25-11,50, Roggenkleie 9,75 bis 10,25, Raps 35-35,50.

Märkte

Schweinepreise. Grogelweine: Milchschweine 32 bis 42 — Ellwangen: Saugschweine 33-42, Käfer 60-70. — Gaidorf: Milchschweine 34-42. — Mengen: Milchschweine 32 bis 40. — Munderkingen: Mutterchweine 220-250, Käfer 52, Milchschweine 30-40. — Schömberg: Milchschweine 31 bis 35. — Winnenden: Milchschweine 30-40, Käfer 60 bis 80 Mark das Stück.

Fruchtpreise. Grogelweine: Weizen 11,70-12, Gerste 9. — Munderkingen: Gerste 9,20, Hafer 9,20. — Winnenden: Gerste 9,50-10, Weizen 11,50-11,70, Hafer 8,50-8,70, Dinkel 8,50 Mark der Zentner.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 16. Jan. Edeläpfel 25-35, Tafeläpfel 15-25, Walnüsse 35-40, Kartoffeln 4-5, Endiviensalat 10-18, Birking (Rohtraut) 8-10, Fildertraut 5 bis 7, Weißtraut rund 5-7, Rottraut 7-9, Blumentohl das Stück 70-80, Rosenohl 15-25, 1 Pfund 35-45, Kohlräben 1 Pfund 6-8, Gelberüben 7-10, Zwiebel 1 Pfund 7-12, Rettiche 1 Stück 3-6, Sellerie 1 Stück 10-25, Schwarzwurzeln 35-45, Kohlraben 3 bis 6.

Tellung, 17. Jan. Hopfenbericht. Die Nachfrage nach Früh- und Späthopfen hat nachgelassen. Notierungen kamen nicht zustande.

Münchener Hopfenmarkt. Württhopfen prima 520-530, mittel 440-510, gering 370-430, Gebirgshopfen 535-550, Hallertauer 540-560, 500-530, 450-490, Hallertauer Segelgut 550-570, 520-540, Württemberg 530-570, 450-520, 390-440.

Leonberg, 17. Jan. Verpachtung des Rappenhofs. Nach einer vorausgegangenen Besichtigung des Gutes Rappenhof durch die Ausschüsse des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins und Pferdezüchterein Leonberg wurde der Rappenhof von diesen beiden Vereinen auf 10 Jahre gepachtet. Der Betrieb soll auf Weidetrieb für Pferde umgestellt werden, ebenso soll Schweinezucht betrieben werden.

Wurach, 17. Jan. Wirtschaftsverkauf. Die bei der Stadtpfarrkirche gelegene Gastwirtschaft zum „Hirsch“ wurde von dem bisherigen Besitzer A. Erbinger (moor in Ravensburg) an Franz Kauer Häberle von Ellwangen Oß. Teutlich um 25 000 Mark verkauft.

Das Wetter

Die Tiefdruckstörung befindet sich jetzt über ganz Mitteleuropa. Unter ihrem Einfluß ist auch für Dienstag vielfach bedecktes und zu weiteren Schneefällen geneigtes Wetter zu erwarten.

Landwirtschaftskammerwahl.

Auf die am Rathaus angeschlagene Bekanntmachung betr. Aufforderung der Wahlberechtigten zur Anmeldung für die Eintragung in die Wählerliste wird zur Beachtung hingewiesen.

Die Wahlberechtigten haben sich bis spätestens 23. Jan. 1926 für die Eintragung in die Wählerliste beim Stadtschultheißenamt anzumelden.

Wildbad, den 16. Januar 1926.

Stadtschultheißenamt.

Bekanntmachung.

Bei der Ausführung von Kanalisationsarbeiten im Hofe des Badhotels werden durch die Pöbverwaltung vom 19. Januar ds. Js. an bis auf weiteres, täglich vorm. 8, 10, 12 Uhr und nachm. 3 und 4 Uhr

Steinsprengungen

vorgenommen, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.
Stadtschultheißenamt.

Landwirtschaftliche Unfallversicherung.

Auf die am Rathaus angeschlagene Bekanntmachung betr. Einschätzung zu besonderen Umlagekapitalien wird hiemit zur Beachtung hingewiesen.

Wildbad, den 18. Januar 1926.

Ortsbehörde f. d. Arbeiter- u. Angestellten-Versicherung in Wildbad

Hämorrhoiden

werden nach den neuesten Erfahrungen nicht mehr mit Salbe und Jergleiden, sondern auf ganz natürlichem Wege und verblüffend einfach, mit ganz geringen Kosten, ohne Schmerzen beseitigt.

Kostenlose Auskunft gibt

Sanitas-Depot, Charlottenburg 5
Abteilung: H 470

Forstamt Wildbad.

Nadelstammholz-Berkauf.

im schriftlichen Aufstreich.

Am Donnerstag, den 4. Februar 1926, vorm. 9 1/2 Uhr in Wildbad im Hotel Traube aus Staatswald Distrikt 1 Meißtern und 2 Wanne: Ea. u. Fi. Langholz mit Fm. 708 L., 568 II., 415 III., 1521 V., 10 VI. Kl. Sägholz: 82 I., 81 II., 38 III. Kl. Fo. Langh. 9 I., 12 II., 32 III., 6 IV., 1 V. Kl. Sägh. 3 I., 3 II., 3 III. Kl. Loserzeichnisse und Angebotsvordrucke von von der Forstdirektion G. f. S. Stuttgart.

Ich suche für meine Tochter,

19 Jahre alt, Stelle als

Zimmermädchen

Dieselbe ist gut bewandert in der Zimmerarbeit, kann gut nähen, bügeln, ist eifrig, fleißig und tüchtig und hat bei besseren Herrschaften gedient. Am liebsten wäre Stelle in Hotel erwünscht. Zeugnisse sowie Bild stehen zur Verfügung. Eintritt z. 1. April oder früher.

Zuschriften unter S M. 13 an die Tagblatt-Geschäftsstelle erbeten.

Zum Stellenwechsel!

Hierdurch geben wir bekannt, daß wir Stellen-Anzeigen (Angebote oder Gesuche), Pensions-Anerbieten und Gesuche usw. für das bekannte Familienblatt

Daheim

zu Originalpreisen vermitteln.

Das Publikum hat nur nötig, den Anzeigentext in der Geschäftsstelle des „Wildbader Tagblatt“ abzugeben und die Anzeigen-Gebühren zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt ohne Spesen für den Besteller, dem wir damit jede weitere Mühehaltung abnehmen.

Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig für Stellen-Angebote 80 Pfg. für die einspaltige Druckzeile (7 Silben), für Stellen-Gesuche nur 60 Pfg. Gesuche und angebotene Pensionen 1 Mark.

Das Daheim ist über ganz Deutschland und angrenzende Teile deutscher Zunge stark verbreitet. Sein weltbekannt, wöchentlich erscheinender Personal-Anzeiger führt Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammen. Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst frühzeitig aufzugeben. Die Geschäftsstelle des „Wildbader Tagblatt“.

Unsere Kasse ist morgen Dienstag, 19. Januar wegen Umzug geschlossen.

Ab Mittwoch den 20. Januar 1926 befinden sich unsere Geschäftsräume

König Karlstraße 6 (Hotel Klump)

neben dem König Karlsbad.

Oberamts-Sparkasse Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad.

Montag abend
Kühler Brunnen
Vortrag
betreffend
Reichsgründungsfeier
anschließend
Br.-Kapitel.
Gäste willkommen!

Erstklassige
Schnee-
Schuhe
und Zubehörteile
bei
Chr. Schmid u. Sohn,
König-Karlstr. 68,
1. Stock.

Kur in der
Wiederholung
liegt der
Erfolg
einer Anzeige

Ich empfehle mich in
Hotel- und Wohnungs-
Einrichtungen
J. G. Mörgenthaler
Möbelfabrik - Zuffenhausen
Gegründet 1874

Wertvolle Geschäftsverbindungen mit den Auslandschwaben in aller Welt

vermittelt die Auslandswochenausgabe des Schwäbischen Merkur in Stuttgart. Lassen Sie sich im eigenen Interesse heute noch Kostenvoranschlag von der Geschäftsstelle in Stuttgart, Königstraße 20, zugehen.

